

WEIDEN FÜR TIER UND BODEN

→ Neues Konzept aus trockenen Regionen

Nach mehreren Stunden wechselt die Herde des Scheuerhofs in Wittlich auf die benachbarte Fläche.



AUTORIN:

Anne Verhoeven, LWK NRW, Ökobetrieb Haus Riswick

DARUM GEHT'S:

Tierhalter wollen sich Weidekonzepte aus trockenen Regionen anschauen. Ganzheitliche Weidewirtschaft berücksichtigt neben den Tieren auch den Wasser- und Nährstoffhaushalt, Energieflüsse sowie die dynamischen Beziehungen im Bodenleben.

Nach zwei sehr trockenen Weidejahren mit Hitzeperioden kommt das System der Kurzrasenweide an seine Grenzen. Wenn die Niederschläge fehlten, blieb auch der Weidezuwachs aus und die Bio-Tierhalter mussten im Stall zufüttern. Auf der Suche nach einem Weidesystem, das sich für trockenere Regionen eignet, stoßen viele Betriebe derzeit auf Ideen des ganzheitlichen Weidemanagements, des Holistic-Grazing, Rational-Grazing oder Mob-Grazing und der regenerativen Weidewirtschaft, hinter denen dieselbe Idee steht.

Bislang gibt es in Europa keine wissenschaftlichen Erkenntnisse über dieses Weidesystem. Vereinzelt haben Praxisbetriebe zwei- bis dreijährige Erfahrungen gesammelt. Diese Form der

→ Ganzheitliches Weidemanagement

Die Umsetzung in der Praxis

- Auftrieb bei mindestens 15 bis 20 cm Wuchshöhe in nahezu schnittreifen Bestand
 - Weidedauer: einen halben bis zwei Tage pro zugeteilte Fläche, je nach Zuwachsrate
 - hohe Besatzdichte
 - Abfressen des oberen Drittels der Pflanzen
 - Weidereste werden teilweise niedergetreten
 - Ruhepause für den Aufwuchs von mindestens 20 bis 25 Tagen je nach Weidephase und Zuwachs
 - keine Bodenbearbeitung, Düngung, Nachsaat
- Weidereste sind in diesem Weidesystem keine Verluste, sondern organische Nahrung für das Bodenleben.

Angestrebte Effekte

- Weidereste sind Nahrung für das Bodenleben
- mehr Blattmasse für höhere Photosyntheseleistung
- stärkere und intensivere Wurzelbildung und Bodenlockerung
- bessere Nährstoff- und Wasserhaltekapazität
- mehr Kohlenstoffeinlagerung im Boden aus Pflanzenresten
- bessere Resilienz bei Trockenheit, schnelleres Regenerationsvermögen
- höherer Bodenbedeckungsgrad
- verstärkte Humusbildung
- hohe Biodiversität in Flora und Fauna

„Wenn die Weidepflanzen in der Phase des zügigen Wachstums sind, ist der richtige Moment zum Beweiden“

Anne Verhoeven

Weidenutzung soll die Aspekte Klimaschutz, Bodenfruchtbarkeit und Tiergerechtigkeit vereinen. Sie greift auf das natürliche Fressverhalten von Wiederkäuern in freier Wildbahn zurück: Rinderherden legen zur Futteraufnahme weite Distanzen zurück und zogen eng vereint dem Futterangebot hinterher. Auf eine Beweidung mit hohem Tierbesatz folgt eine lange Ruhephase von 20 bis 25 Tagen.

Die Bodenfruchtbarkeit spielt eine große Rolle in diesem System: So wirken einerseits die Exkremate der Tiere wie in jedem Weidesystem, andererseits dienen auch die recht üppigen Weidereste dem Bodenleben. Weil die Tiere in einen relativ hohen Pflanzenbestand getrieben werden, treten sie auch pflanzliches Material nieder und in den Boden hinein. Das fördert die Bodenfruchtbarkeit und das Wasserhaltevermögen.

Mikroklima schützt den Boden

Der höhere Aufwuchs bietet ein Mikroklima, in dem weniger Wasser verdunstet, das den Pflanzen somit länger zur Verfügung steht. Der hohe Pflanzenbestand schützt den Boden auch vor Verschlämmung nach Regenfällen. Es kann mehr Wasser in den Boden sickern und weniger Oberboden geht verloren. Dafür ist es von Vorteil, wenn die Tiere nur die energiereicheren, oberen Teile der Pflanzen fressen. Wenn die Weidepflanzen in der Phase des zügigen Wachstums sind, ist der richtige Moment zum Beweiden. Die Pflanzen werden nicht unter 8 cm abgeweidet, die Tiere fressen also nur das oberste Pflanzendrittel. Daher benötigen die Pflanzen aber auch keine energieaufwendige Regeneration.

Gerade die Bewertung von Weideresten unterscheidet das Mob-Grazing von herkömmlichen Weidesystemen: Während alle bekannten Weidesysteme Weidereste als Futterverluste verbuchen, sind die Reste im ganzheitlichen Management ausdrücklich erwünscht, weil sie dem Bodenleben organisches Material zuführen.

Immer frische Flächen zuteilen

Kanadische Weidebetriebe setzen bereits auf das Mob-Grazing. Die Betriebsleiter passen die Besatzdichten und das Umtreiben auf neue Flächen an die Wetterverhältnisse und das Pflanzenwachstum an. Besonders in Trockenzeiten bietet dieses System Vorteile und sichert genügend Erträge von der Weide.

Wenn die Tiere auf die Weidefläche kommen, sollte der Aufwuchs noch höher als im System der Portionsweide gewachsen sein und nicht zu tief verbissen werden, besonders in den Sommermonaten. Das Umtreiben der Tiere sollte den Pflanzen genügend Zeit fürs Wurzelwachstum geben. Dadurch gelangen die Pflanzen besser an Wasser (siehe Abbildung). Dieser Gedanke ist von Trockengebieten abgeschaut, wo Herden den Bewuchs auch nicht überweiden dürfen, wenn er sich schnell erholen soll.

Weil die Futterpflanzen in diesem Weidesystem älter sind und weniger Energie enthalten, können die Einzeltierleistungen sinken, die Flächeneffizienz kann jedoch deutlich steigen. Wie lange die Vegetation wachsen muss, hängt von der Pflanzengesellschaft ab. Auf trockenen Standorten werden nicht nur Untergräser wie Wiesenrispe und Weidelgras, sondern auch vermehrt Tiefwurzler und Horstgräser, also Rohrschwengel, Rot-Straußgras, Rotschwengel, Wiesenlieschgras, Weidezichorie oder Luzerne, benötigt.

Parzellenzuschnitt steuert Tiere

Werden Weideparzellen lang und schmal abgezaunt, zertreten die Tiere die Gräser intensiver, weil sie sich häufiger hin und her bewegen. Damit können Tierhalter den gewünschten Effekt verstärken. Auf trockenen bis halbtrockenen Standorten mit meist geringem Humusgehalt wird diese Strategie bereits verwendet. In trockenen Regionen Mitteleuropas könnte sie in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Wenn die Herde kleine Weideparzellen zugeteilt bekommt, erhöht dies den Fressdruck und der höhere Pflanzenbestand wird gleichmäßig und effizient beweidet. Bei einer hohen Besatzdichte

Ich streue Kalk,
weil zu sauer nicht lustig ist.



DüKa
Düngekalkgesellschaft mbH

Fraunhoferstraße 2
93092 Barbing

Tel 0 9401 / 9299 0
Fax 0 9401 / 9299 50
dueka@dueka.de

www.dueka.de

Wir sind für den Boden da!

CINICAL®
mit der natürlichen Kraft aus Pflanzenasche

KOHLensaURE KALKE
die Klassiker mit oder ohne Magnesium

DOLOKORN®
Kohlensäurer Magnesiumkalk als Granulat

DOLOPHOS® 15
Kalk und Phosphat in einer Gabe

DOLOPHOS® 26
weicherdiges Rohphosphat als Granulat

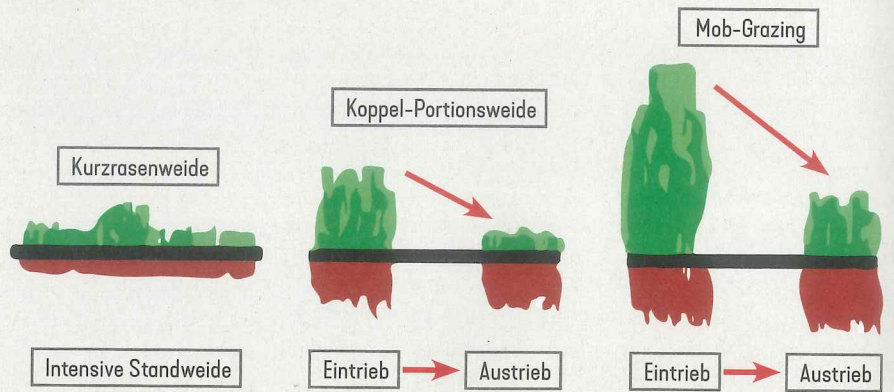
steht weniger Futter zur Verfügung. Darum ist es nötig, die Herde mehrfach umzutreiben, um den Futterbedarf zu decken. Mit dieser Strategie werden alle Pflanzen gleichmäßig verbissen, auch die weniger schmackhaften. So kann man sogar Unkräuter wie Disteln zurückdrängen. Wenn Tierhalter die Futternutzung optimieren wollen, sollten die beweideten Flächen kurz und breit, am besten quadratisch, sein. Dann teilen sich die Tiere die beweidete Fläche gleichmäßig auf und treten weniger Futter nieder.

Um im System des Mob-Grazing flexibel zu bleiben und die Besatzdichten den Aufwüchsen anpassen zu können, brauchen Tierhalter ein ausgeklügeltes Weidezaunsystem. Mobile Rinderzäune, sogenannte Weidespinnen, erleichtern das häufige Umtreiben, indem sie beim Versetzen zügig über die Weide gleiten oder rollen. Dadurch entfällt das zeitaufwendige Versetzen der Weidepfähle.

System in Europa unerforscht

In Europa liegen allerdings noch keine gesicherten Erkenntnisse vor, ob sich das ganzheitliche Weidemanagement als Alternative in trockenen, heißen Sommern in Europa eignet. Im Versuch- und Bildungszentrum Haus Riswick, dem Öko-Betrieb der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, werden in diesem Jahr zunächst im Rahmen einer Demonstration Erfahrungen gesammelt. Eine Weidefläche steht bereit, um zu erfahren, wie das ho-

→ Weidesysteme im Vergleich Unterschiedliche Aufwuchshöhe und Wurzelbildung



QUELLE: SCHEMA NACH DR. ANDREAS STEINWIDDER, HBLFA RAUMBERG-GUMPENSTEIN

bioland-Fachmagazin

listische System auf Bodenfruchtbarkeit und Kohlenstoffbindung im Boden wirkt, und ob die biologische Vielfalt zunimmt. Welche Flächen- und Tierleistungen in diesem System zu erzielen sind, müssen künftige Untersuchungen erst noch zeigen. In diesem Jahr war bereits ein Demonstrationsprojekt mit Jungrindern geplant, das allerdings bereits von der Frühjahrstrockenheit am Niederrhein ausgebremst wurde. Der Pflanzenbestand hat die erforderliche Wuchshöhe im Frühjahr nicht erreicht. ←
Weitere Informationen bietet die Seite des Gründers von Holistic-Grazing Allen Savory: www.savory.global



Beachtlicher Massezuwachs und gute Futtergräser: So sieht ein optimales Stück Wiese noch Mitte November aus, wenn es nach dem ganzheitlichen System beweidet wird.



Zum ganzheitlichen Management gehört, dass sämtliche Alters- und Wuchsstadien der Pflanzen auf der Fläche zu finden sein sollten: ältere, stängelreiche Gräser und Kräuter ebenso wie junger Aufwuchs.